

Flüchtlingsadventkalender: 13. Dezember 2019

Meine Heimat, die ich vor vier Jahren gar nicht kannte.

Warum ich meine Heimat verlassen habe und hierhergekommen bin, ist eine lange Geschichte, zu lang, um hier ganz erzählt zu werden. Ich will euch nur einige Ereignisse von meiner Fluchtreise berichten und wie es dazu kam, dass ich Österreich ausgewählt habe, wie Österreich zu meiner neuen Heimat wurde und wie stolz ich darauf bin, hier leben zu dürfen.

Ich hatte eine sehr lange und mühsame Reise hinter mir. Über die Balkanroute habe ich es nach Slowenien geschafft. Dort an der Grenze zu Österreich habe ich einen slowenischen Soldaten getroffen, mit dem ich in Afghanistan als Dolmetscher gearbeitet habe. Es war eine unglaubliche Überraschung für mich und auch für ihn. Ich habe ihm gesagt: „Ich will in die Schweiz.“ Er hat mir aber gleich gesagt: „An Deiner Stelle würde ich in Österreich bleiben. Österreich ist ein schönes Land mit sehr freundlichen Menschen.“

Ich habe lange in einem Flüchtlingsheim beim Flughafen Wien gewohnt, wo ich sehr nette Österreicher und Österreicherinnen kennengelernt habe, die zu uns gekommen sind und uns Deutsch beigebracht haben. Ich bin danach zur katholischen Kirche gefahren, wo ich weiter Deutschkurse und einen Gitarrenkurs besucht habe und gleich angefangen habe, mit dem Chor mitzusingen.

Es ist nie einfach, die eigene Heimat zu verlassen und irgendwo anders ohne Familie glücklich zu sein, aber mir wurde nie das Gefühl gegeben, dass ich hier fremd bin. In meinem Land habe ich unter Zwang gebetet, was ich nie wollte. In meinem Herzen war ich ein Gegner des Islam und auf der Suche nach dem wahren Glauben, den ich hier endlich gefunden habe. Mitte 2017 habe ich mich entschieden, mich evangelisch taufen zu lassen, weil ich mir sicher war, dass ich endlich am Ziel angekommen war.

Ich habe meinen Pflichtschulabschluss nachgeholt, bei der Diakonie als freiwilliger Dolmetscher gearbeitet, besuche eine Abendschule, wo ich schon in Geografie und Geschichte maturiert habe und momentan mache ich ein Integrationsjahr beim Verein Ute Bock, wo ich als freiwilliger Deutschlehrer Deutsch unterrichte. Ich liebe meine kleine Kirchengemeinde, meine neuen Eltern, die mich als ihren Sohn aufgenommen haben. Ich bedanke mich bei jedem einzelnen Menschen in diesem Land, fühle mich privilegiert und gleichzeitig stolz, in diesem Land leben zu dürfen. Ich habe meine innere Ruhe gefunden, will den Weg meines Glaubens weitergehen und will einen guten Beitrag in dieser Gesellschaft leisten.